

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 3: Wintersport

Artikel: Im Atelier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

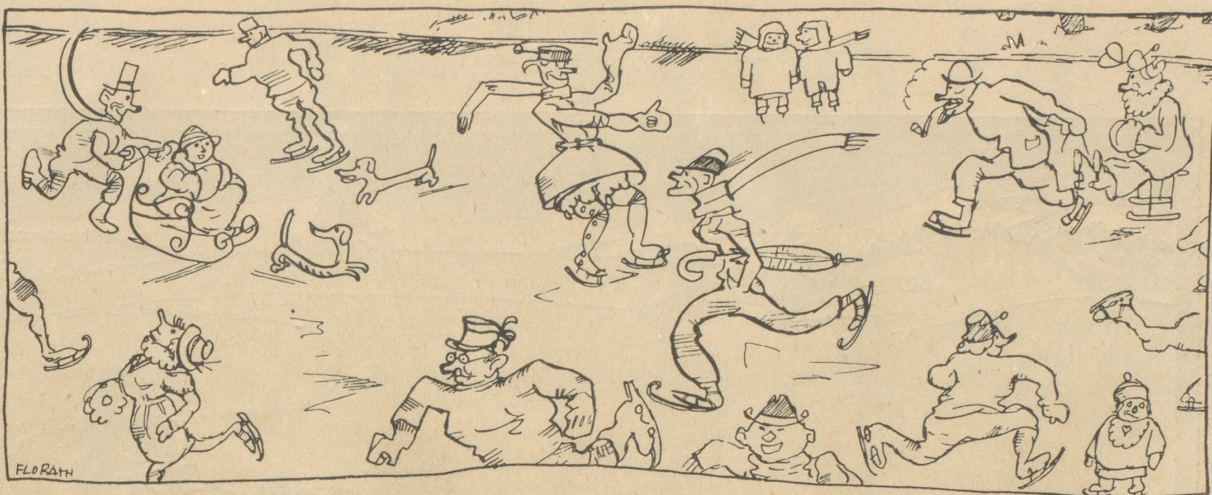
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein peinliches Gespräch

Von Hans Bauer

Arthur sitzt mit Mucki beim See, wie das Fischtelefon rattert.

„Ja, hier Arthur Abendrot.“

„Hier ist dein Züscherl.“

„Hm. Ja so. Ach du bist!“

„Und ob ichs bin. Du, hör bloß, ganz allein bin ich im Café. Geh, komm zu mir.“

„Leider geht das heute nicht, mein ... mein ... also es geht heute leider wirklich nicht.“

Mucki horcht angespannt.

Züscherl sagt: „Du, Jungchen, sag mal, hast du mich noch ein ganz kleines bißel lieb?“

„Aber was sind das für dumme Fragen!“

„Nein, wenn du heute nicht kommen kannst, mußt du mir das sagen, sonst bin ich ganz traurig.“

„Nun ja, natürlich. Nun muß ich aber...“

„Wörtlich sollst du es sagen: Ich — hab — dich — noch — ein — kleines — bißel — lieb.“

„Aber das sind doch Lappereien.“

„Aber dann tu mir doch den Gefallen.“

„Ja, also natürlich hab ich das. Aber nun muß ich ...“

„Du und wie gehts Mucki, der ollen Kröte? Hast du sie noch nicht abgeschubbt?, diese Kreuzung aus Maulesel und Klammeraffe.“

„Gar nichts, rein garnichts hab ich mehr gehört.“

„Was du nur heute wortfaul bist, und also wo sehen wir uns wieder? Goethe oder Staliander Diele?“

„Die letztere.“

„Was? Quatsch! Die letztere: also Staliander Diele?“

„Jawoll!“

Mucki wird inzwischen ungeduldig.

„Und soll ich das blaue oder das seidene Kleid anziehen?“

„Das erstere.“

„Erstere? Bist du heut schon ange-duselt?“

„Aber gar nicht.“

„Nun ja, ich merks schon, bist heut schlechter Laune. Aber nun: noch einen Kuß durchs Telefon! Also los: pfft!“

„Ja: ich komme nach!“

„Was? komme nach?“

Arthur schwillt die Zornesröte im Gesicht, wenn die Mucki doch nur mal für eine Sekunde verschwände, damit er sagen könnte, daß er Besuch habe und nicht küssen und sagen dürfe: ich liebe dich.

Aber Mucki klebt.

Züscherl bittet immer dringender ein ganz kleines Küßchen durchs Telefon zu senden.

Arthur sagt: „Also dann auf Wiedersehen morgen mein lieber Otto und grüß den Ewald!“

Er hört noch, wie jemand „ganz verrückt“ ruft und was von „Heilanstalt!“

Dann sagt Mucki zu ihm: „Ich freue mich bloß auf das, was du sagen würdest, wenn die Lu dich mal in meinem Beisein anriefe.“

Arthur sagt: „Was gebt denn mich die Lu an, seitdem ich dich habe.“

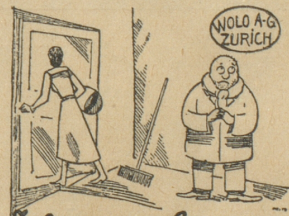
Im Atelier

Lieber Freund, was haben Sie da für Schinken hängen!

Schinken? Wo.? Wo.? Ich sehe hier leider nur Meisterwerke der Malerei ...

Auf Skiern

Singend über die verschneiten
Zuckerhutgebirge gleiten ...
Licht erfüllt den weiten Raum,
Erde wird zum Sonnentraum.
Sonne stürzt auf Berg und Hügel;
meine Bretter werden Flügel.
Unter Nebeln kränkeln Städte. —
Die lebendige Silhouette
meines Schattens gleitet stumm
links herum und rechts herum,
wird zur schlank-gebognen Gerte,
kriecht zusammen, nimmt verzerrte,
wunderliche Formen an ...
Freiheit fällt mich lödend an ...
Alles Schwere ist geschwunden.
Faltlos gleiten mir die Stunden,
wie die Tropfen über feuchte Wände,
unaufhaltsam durch die Hände. —
Müde von dem vielen Schönen
kann daheim, in der Genüsse Kette,
nur noch eine Turmac-Zigarette
dieses Tages Wunderfülle krönen.



Johanna geht und....

kommt hoffentlich bald wieder mit einer Flasche **Coryzol** zurück. Coryzol hilft mir am besten gegen Schnupfen.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien, hergestellt durch Wolo A.G., Zürich.

Das Ungewisse

Das Rätsel alles Seins umfaßt das Sinnen ohne Ruh.

Beschwert von aller Wissenslast trifft keine Lösung zu.

Der großen Frage heilige Wucht: die Antwort bleibt ihr aus ...

Ein schwacher Kahn aus stiller Wucht treibt weit ins Meer hinaus ...

Dietrich

